

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 40. Montags den 16. Februar 1829.

Bekanntmachung.

Um den vielfältigen Klagen zu begegnen, welche fortdauernd aus allen Provinzen der Monarchie über die Belästigungen des Publikums durch ungeforderte Zusendungen von Loosen der Lotterie zu Frankfurt a. M. erhoben worden sind, findet die unterzeichnete Direction sich veranlaßt, folgende, im Einverständniß mit Sr. Excellenz dem Herrn General-Postmeister getroffene Anordnung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Alle Briefe, welche Loose der Lotterie zu Frankfurt a. M. oder Aufforderungen zum Spiel in derselben enthalten, oder sonst auf dieses Spiel Bezug haben, müssen spätestens 24 Stunden nach deren Empfange an diejenige Postanstalt, durch welche der Empfänger solche erhalten, zurückgegeben werden, und die Postanstalten sind angewiesen, solche Briefe, selbst wenn sie eröffnet worden, wieder anzunehmen, und die Erstattung des etwa darauf gezahlten Portos zu leisten.

Wer dieser Anordnung keine Folge leistet, hat es sich selbst beizumessen, wenn er späterhin das für dergleichen Briefe bezahlte Porto nicht erstattet erhält, und nach Bewandniß der Umstände, als des Spiels in einer fremden Lotterie verdächtig, nach Vorschrift des §. 1. der Verordnung vom 7. Decbr. 1816 zur Untersuchung und Strafe gezogen wird. Berlin den 31. Januar 1829.

Königlich Preußische General-Lotterie-Direktion.

Preußen.

Berlin, vom 12. Februar. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Rechnungs-Rath Bettkober zu Köln zum Regierungs-Rath bei dem Regierungs-Collegio zu Gumbinnen Allergnädigst zu ernennen, und die Bestallung für ihn in dieser Eigenschaft Allerhöchstselbst zu vollziehen, und dem Regierungs-Secretair Schiedewitz zu Düsseldorf das Prädicat als Hofrath mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 16. Januar c. Allergnädigst beizulegen geruhet. Auch ist der bisherige Privat-Docent bei der Universität in Greifswald, Dr. Seifert, zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der gedachten Universität ernannt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, Freiherr v. Müffling, ist von hier nach Weimar abgereist.

Kleve, vom 4. Februar. — Am 31sten v. M. Morgens setzte sich an vielen Orten des Rheins in hiesiger Umgegend die Eisdecke in Bewegung, so daß auf vielen Punkten das Eis sich auf das linke Ufer schob, und zwar an manchen Orten zu einer beträchtlichen Höhe. Hierdurch wurde bei Emmerich und ziemlich hoch hinauf der Rhein auf der rechten Seite zur Hälfte von allem Eise befreit. Diese Bewegung hatte überall, jedoch nur auf kurze Dauer, statt; die Eisdecke setzte sich sogleich wieder und blieb, mit wenigen Ausnahmen auf einigen Punkten, auch bis jetzt feststehen. Bei Binne und Grieth hat sich die Eismasse mit allem von oben herab gekommenen Eise ganz festgesetzt, so, daß oberhalb blankes Wasser ist, und dort das Wasser an No. 19 bis 20 des Pegels steht und fortwährend wächst. Unterhalb bis an die Holländische Grenze ist der Wasserstand von etwa No. 11 bis 13. Von Nymwegen herunter ist auf eine ziemliche Strecke blankes Wasser, oberhalb aber steht die Eisdecke zur Zeit noch unbeweglich. Man ist hier allgemein in großen Sorgen wegen Wassernoth, obschon überhaupt die Deiche in gutem Zustande, überall die erforderlichen Materialien

in hinlänglicher Menge in Bereitschaft, und die Deich-Beamten mit den nöthigen Wachen Tag und Nacht auf ihren Posten sind und sich unaufhörlich die Nachrichten mittheilen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

* Bucharest, vom 28. Januar. — Seit 2 Tagen sind die Blicke wieder mehr als je der Donau zugewendet. Am 24sten hat General Graf Langeron die Generale Malinofsky und Bergmann beordert, die Brückenköpfe von Nikopolis, Kale genannt, anzugreifen. Die Belagerung dieses Bollwerks von Nikopolis, welches vortrefflich befestigt war, hätte im Sommer eine regelmäßige Belagerung erfordert. Allein begünstigt durch die Witterung, überschritten die russischen Truppen die Gräben und Werke und nahmen binnen einer Stunde alle Bastionen in Besitz. 5 Fahnen, 30 Kanonen, und große Munitionsvorräthe, sind darin gefunden worden. Ueberdies wurde ein Pascha nebst 60 Offiziere und 350 Gemeinen gefangen genommen. Die Zahl der auf den Wällen erschlagenen Türken beträgt wenigstens 300. — Gleichzeitig ließ der General Malinofsky die Vorstädte von Turno angreifen. Die türkische Bevölkerung von Turno widersetzte sich auf eine heroische Weise, allein vergeblich. Alles wurde massacrirt und nur ein kleiner Theil konnte sich in die Citadelle flüchten. Man hofft indeß, daß diese sich unverzüglich ergeben werde. Die Russen geben ihren Verlust in beiden Gefechten auf 2 Officiere und 80 Soldaten, welche geblieben, und die Zahl der Verwundeten auf 4 Officiere und 250 Gemeine an. Die Besetzung des Brückenkopfs von Nikopolis, die den Fall von Turno nach sich ziehen dürfte, wird hier als eine Sache von Wichtigkeit betrachtet, da sie eine Invasion des Tschapan-Oglu von dieser Seite her verhindert. — Die Zufuhren von Getreide und andern Lebensmitteln, woran es in den Fürstenthümern bereits zu mangeln begann, vermehren sich jetzt mit jedem Tage, und geben die Hoffnung, daß die hohen Preise der nothwendigsten Bedürfnisse, worunter besonders die unbemittelten Klassen der Bevölkerung jener Gegenden ungemein litten, nunmehr bald herabgehen dürften. — Tagtäglich treffen frische Truppen-Abtheilungen vom linken Pruthufer in der Moldau ein. Es ist dies eine Auswahl robuster Leute von 25 bis 30 Jahren, ganz dazu geeignet, alle Beschwerden des Krieges zu ertragen, und gewiß für einen Feldzug in der Türkei ungleich tauglicher, als Jünglinge von 18 bis 20 Jahren. Fast ununterbrochen dauern die Rüstungen fort, welche über Compagnien und Bataillone, nach Beschaffenheit der Cantonirungs-Quartiere gehalten werden, in sofern Jahreszeit und Witterung solches nur immerhin gestatten. — Eben so werden fortwährend Musterungen über die Remonte- und Zugpferde gehalten, wovon einen beträchtlichen Theil die Fürstenthümer, vornämlich die Moldau, gestellt haben. — Unterschiedliche Einrichtungen und Anordnungen, die bereits jetzt getroffen oder doch eingeleitet werden, deuten darauf hin, daß man sich auf alle nur erdenkliche Schwierigkeiten gefaßt macht, womit der neue Feldzug verknüpft seyn könnte. — Man spricht davon, daß Anstalten getroffen werden, mehrere Züge von Cameelen, bis zur Epoche der Eröffnung des nächsten Feldzugs, aus Asien herüber kommen zu lassen, wovon eine gewisse Anzahl verschiedener Armee-Corps, die gegen den Balkan zu agiren bestimmt wären, zugetheilt werden sollten. Die Nützlichkeit dieser Thiere zur Fortschaffung des Gepäcks ist wohl keinem Zweifel unterworfen; allein es erhebt sich dagegen das Bedenken, ob sie sich, bei der Beschaffenheit des Bodens in Bulgarien und den übrigen Gegenden des Kriegsschauplatzes, vornämlich im Gebirge, nur überhaupt als brauchbar erweisen sollten. (Neckar-Z.)

Nachrichten aus Jassy vom 29. Januar zufolge waren die Besorgnisse, die man daselbst einige Tage lang wegen eines angeblichen Pest-Falles im Militair-Spitale gehegt hatte, gänzlich verschwunden. Die ärztliche Behandlung des Soldaten, den man mit der Pest behaftet glaubte, und dessen Reconvalescenz haben die vollste Gewißheit geliefert, daß die Geschwulst, die man anfangs für eine Pestbeule gehalten hatte, ein Geschwür anderer Art gewesen ist. Nach dieser vollkommen beruhigenden Ueberzeugung ist auch die Vorsichtshalber für die vier behandelnden Spital-Aerzte angeordnete sechzehntägige Quarantaine aufgehoben, und denselben die freie Pratica, wie vorher, wieder gestattet worden. — Graf Pahlen ist am 27. Januar von Jassy nach Bukarest abgereist. (Oest. Beob.)

Oesterreich.

* Wien, vom 10. Februar. — Vorgestern am Geburtstage Ihrer Maj. der Kaiserin, war bei Hofe Familientafel, welcher außer der kaiserl. Familie noch J. k. H. der Infant Herzog v. Lucca und seine Gemahlin beiwohnten. Abends erschienen Ihre Maj. im Burg-Theater und wurden von dem versammelten Publikum freudig begrüßt. Morgen am Vorabend des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers werden abermals alle Theater beleuchtet werden. Uebrigens haben sich Allerhöchstdieselben wieder alle Gratulationen verbeten.

Deutschland.

München, vom 6. Februar. — Der Königlich Sardinische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Herr Ritter von Simonetti, ist zum Gesandten seines Hofes in St. Petersburg befördert und im Begriff, dahin abzureisen. — Unser zweiter Maskenball, dem die Königl. Familie, mit Ausnahme Sr. Majestät des Königs, beiwohnte, war besonders durch ein Turnier glänzend, das von einer Anzahl geharnischter Ritter auf künstlichen Pferden ausgeführt wurde.

Kürzlich hat sich in der Gegend von Rosenheim in Baiern folgender, zur Warnung dienender, Vorfall ereignet: Ein sogenannter pilgernder Kreuzzieher bat auf einem Einödhofe inständig um Nachtherberge. Als der ermüdete Fremdling das Strohlager eingenommen hatte, besah der Bauer zufällig das schwere Kreuz, gewahrte aber, daß in demselben sich etwas hin- und herbewege und daß es folglich an einer Stelle hohl seyn müsse. Wirklich entdeckte er auch einen Zapfen, mittelst welchem das Kreuz geöffnet werden konnte; es fanden sich darin lange Messer, scharf geladene Pistolen, u. dgl. m. Der erschrockene Hausvater legte alles in seinen vorigen Stand, und ritt in der größten Stille schleunigst in das benachbarte Dorf, wo er die Gens'darmerie von dem Vorfall in Kenntniß setzte, darauf kehrte er sogleich wieder auf seinen Hof zurück und verhielt sich ruhig. Um Mitternacht erhob sich der Pilger vom Schlafe, trat in den Hof und pfiff drei Mal. Sogleich umzingelte denselben eine ganze bewaffnete Bande; allein während der Bösewicht sein Kreuz vergebens suchte, fielen die Gens'darmen und Bauern aus dem Hinterhalte hervor, und waren so glücklich, die ganze Bande einzufangen.

In einem Briefe aus Mainz vom 3. Februar werden wegen des bevorstehenden Eisganges die größten Besorgnisse geäußert, und man fürchtet sogar Aehnliches zu erleben, wie im Jahre 1784. In Mainz steht das Wasser 9½ Fuß hoch, das Eis aber noch fest. Bei Bingen ist das Eis los geworden, hat sich aber bei Asmannshausen übereinander geschoben, so daß es bis an die Fenster der am Rhein stehenden Häuser aufgethürmt ist. — Das Eis vom Oberrhein und Neckar ist ebenfalls bis nach Rhein-Dürkheim getrieben, wo es stehen geblieben ist, so daß in Worms in der Unterstadt das Wasser einen Stock hoch in den Häusern steht. — Sollte der Main, der ganz zugefroren ist, eher losbrechen, als das auf dem Rhein noch stehende Eis weggetrieben ist, so wäre das Aeußerste zu befürchten. — In Bingen liegen noch 28 Schiffe im Rhein.

Frankreich.

Paris, vom 5. Februar. — Heute werden in der Pairskammer die Berathungen über den von dem Baron Pasquier vorgelegten Entwurf der Adresse beginnen, und wahrscheinlich auch sofort beendigt werden.

Vorgestern und gestern Mittag hat die mit der Abfassung der Adresse beauftragte Commission der Deputirtenkammer sich unter dem Vorsitze des Herrn Royer-Collard versammelt. Man glaubt, daß der Graf v. St. Aulaire zum Berichterstatter werde ernannt werden.

Der Graf v. la Ferronnays ist am 29sten v. M. durch Avignon gekommen; die Reise scheint den Minister eben nicht sehr anzugreifen.

Der Messager enthält, nach einem Schreiben aus Brest vom 31sten v. M. (von dem derselbe jedoch ausdrücklich bemerkt, daß es außeramtlich sey), noch Nachstehendes über die Ankunft der portugiesischen Flüchtlinge in Brest: „Die 4 Transportschiffe, worauf die Unglücklichen sich am 6. Januar unter den Befehlen des Generals Saldanha eingeschifft hatten, kamen am 16ten bei Tagesanbruch vor der Insel Terceira an, und liefen in die Bucht der Insel Praya ein. Zwei englische Fregatten widersetzten sich jedoch ihrer Landung, und eine derselben näherte sich unter dem Winde, um gerade auf das Schiff zu feuern, worauf sich der General Saldanha befand; bei dem zweiten Kanonenschusse wurde ein Mann getödtet und ein zweiter blessirt. Als aber die Transportschiffe die Nothflagge aufhißten, wurde das Feuer eingestellt und der Graf Saldanha begab sich in einer Schaluppe an Bord des Schiffes des englischen Capitains; dieser begnügte sich indeß, auf die von ihm verlangten Erklärungen zu antworten, daß er den Befehlen seiner Regierung gemäß handle. Da der portugiesische General sah, daß hier nichts weiter zu machen sey, so richtete er an den englischen Befehlshaber eine kräftige Protestation, worauf jedoch dieser bloß erwiederte, daß er (Saldanha) sich begeben könne, wohin er wolle, daß er aber von den beiden englischen Fregatten escortirt werden würde. Da der General sich nach Frankreich zu begeben wünschte, so wurde er von diesen Fregatten bis auf die Höhe des Kaps Finisterre begleitet, von wo derselbe am 30sten v. M. in den Hafen von Brest eingelaufen ist. Die Regierung hat sofort dem dortigen Seepräfecten anbefohlen, den Schiffen und der von Allem entblößten Besatzung den erforderlichen Beistand zu leisten, und dieser Befehl ist auch mit der Menschlichkeit und dem Eifer vollzogen worden, die unsere Nation auszeichnen." — Der Messager behält sich eine ausführlichere Nachricht mit dem Bemerken vor, daß er solche von einem Tage zum andern erwarte. — Das Journal des Débats sagt über diesen Vorfall: „Die englische Regierung wird sich unfehlbar in wenigen Tagen über die Gründe ihres Betragens erklären. Wir wollen ihre Rechtfertigung abwarten; denn, wenn man sich beim ersten Anblick zum Richter ihres Benehmens aufwerfen wollte, so müßte man in der That befürchten, dem tiefen Unwillen, den dasselbe erregt, allzusehr Raum zu geben." — Hr. v. Saldanha, der Neffe des Generals, ist vorgestern aus Brest hier angekommen, und hat sofort seine Reise nach London fortgesetzt, um die Herren v. Palmella und Barbacena von dieser Lage der Dinge in Kenntniß zu setzen.

Die Quotidienne meldet nach Briefen aus Lissabon vom 17. Januar, daß Dom Miguel Tages zuvor auf der Jagd gewesen sey.

Das Linienschiff die Stadt Marseille ist am 28sten v. M. mit dem General Higonnet, dessen beiden Adjutanten und 600 Mann vom 46sten Linien-Regimente am Bord, von Navarin kommend, in Toulon eingelaufen. Diese Truppen werden, wie die früheren Transporte, nach Marseille geführt, um daselbst ihre Quarantaine zu halten.

Ibrahim Pascha ist in Alexandrien nach einem Mittagsessen, bei welchem die Herren Pariset, Champollion und der Oberst Jüchereaux von St. Denis anwesend waren, vom Schlage getroffen, jedoch durch Aderlässe wieder zu sich selbst gebracht worden.

Spanien.

Madrid, vom 26. Januar. — Man sagt itzt, daß in Folge der Vermittelung der franz. Regierung wirklich ein Amnestie-Dekret erscheinen würde, und daß von diesem General-Pardon nur Quiroga, Lopez Banos und die Mitglieder der Regentschaft von Sevilla ausgeschlossen seyn sollen.

Die Anklagen gegen den General-Capitain Caro häufen sich und werden sehr ernsthaft. Die kleinste davon ist, daß er einer von denen gewesen ist, die Riego bei seinem Triumpheinzuge in Malaga gezogen haben, und daß er seinen Töchtern erlaubt hat, bei den damals gegebenen Festen zu erscheinen. Die Feinde des Kriegsministers machen diesem ein Verbrechen daraus, dem Gen. Caro, da er (wie sie sagen) um diese Umstände gewußt, die Generalcapitainsstelle von Madrid anvertraut zu haben. Es wäre leicht möglich, daß dieser Prozeß den Sturz des Kriegsministers und die Verbannung des Gen. Caro nach sich ziehen dürfte. Einige versichern, der Graf d'España würde zum General-Capitän von Madrid ernannt werden, was indeß wenig wahrscheinlichkeit hat. Einem Befehl des Gouverneurs von Madrid zufolge, müssen alle auf unbestimmten Urlaub dort anwesenden Officiere, die nicht in der Hauptstadt geboren sind, oder deren Aeltern nicht dort wohnen, unverzüglich Madrid verlassen, und nach ihren resp. Geburtsörtern, oder dahin zurückkehren, wo sie bisher gewohnt oder ihre Verwandte haben, oder ferner an jeden andern Ort, den sie in einem Umkreise von 14 span. Meilen von Madrid bestimmen mögen.

Man sagt, der Rath von Castilien widersetze sich der Anerkennung der Verpflichtungen des mit Frankreich abgeschlossenen Traktats über eine Schuld von 80 Millionen Franken; auch der Infant Don Carlos soll sich gegen denselben erklärt haben.

Portugal.

Lissabon, vom 21. Januar. — Die Beharrlichkeit der Wittwe Königin scheint am Ende dennoch den Sieg davongetragen zu haben, und die Obergewalt in ihre Hände gelegt worden zu seyn. Mehrere ihrer Schützlinge sind bereits als solche bezeichnet, welche an die Stelle der bisherigen Minister kommen sollen. Außer der Ernennung des Hrn. Accursio das Neves scheint es gewiß, daß der Graf v. San Lourenço, der gegenwärtige Gouverneur von Porto, zum Kriegsminister werde ernannt werden. Hr. Rosas, der zur Zeit von Chaves Empörung, im J. 1826, Fregatten-Capitain war, und den der Marquis, der ihn zum Admiral ernannt hatte, mit nach Spanien nahm, wird Seeminister werden. Er ist allerdings ein Mann von Eifer, soll aber sonst keine ausgezeichneten Eigenschaften haben. Der neue Graf v. Bastos (früher Hr. Leitao) wird zu seinem Ministerium des Innern auch noch das der Justiz hinzubekommen, und der erlauchte Herzog v. Cardaval, der gegenwärtige Präsident des Minister-Conseils, soll den Visconde v. Santarem ablösen. Für die Gefangenen sind dies betrübende Aussichten. Die Strenge gegen diese nimmt täglich zu. Die neuen, von der Königin erwählten Gouverneure, erfüllen ihre Obliegenheiten auf das Strengste.

Man sagt, es sey im Werke, den französischen hier befindlichen Schiffen anzudeuten, daß sie entweder keine Geflüchteten mehr aufnehmen, oder augenblicklich den Hafen verlassen sollen, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, in den Grund gebohrt zu werden.

Die Anstalten zur Ausrüstung der Schiffe dauern fort. Die Brigg treze de Majo (13. Mai) und der Joao VI. haben Befehl, sich auf den ersten Wink segelfertig zu halten. An Bord des letztern werden in diesem Augenblick die 48 Pfünder gebracht. Einige behaupten, die Schiffe seyen dazu bestimmt, das Castell von Terceira zu beschießen, andere aber meinen, daß diese Anstalten gegen die französ. Fregatte gerichtet seyen, im Falle diese sich etwa weigern sollte, den Hafen zu verlassen.

Gegenwärtig fallen in jeder Nacht Meuchelmorde vor. Bald sind es Constitutionelle, bald Miguelisten, die ein Opfer des Mordes waren. Indeß findet zwischen dem Verlust beider Partheien keine Gleichmäßigkeit statt, denn bis jetzt haben die letzteren immer 4 Menschen verloren, während die erstern nur einen eingebüßt haben. Vorgestern wären 4 miguelistische Freiwillige beinahe ein Opfer ihres Uebermuthes geworden. Sie hatten sich, wie gewöhnlich, in einem Kaffeehause sehr unhöflich betragen, so daß die dort befindlichen Gäste hinausgegangen waren. Dies geschah indeß nur deswegen, um den Angreifenden auf-

zulauern; denn kaum waren diese herausgetreten, als sie mit einem Prügelregen begrüßt wurden, und wäre die Wache nicht dazugekommen, so würde es ihnen noch übler ergangen seyn. Die Bedienten des Herzogs von Cardaval, welche sich am 14ten ähnliche Ungebührlichkeiten gegen Personen erlauben wollten, die für Constitutionelle gelten, erhielten ebenfalls eine hinlängliche Züchtigung, und zweien wurden dabei die Arme zerschmettert. Ueberhaupt geht jetzt kein Tag vorüber, an dem nicht ähnliche Auftritte vorfielen.

England.

London, vom 3. Februar. — Gestern Nachmittag 3 Uhr hielt der König im Pallast von Windsor Cour; Lord Ellenborough wurde zur Audienz gelassen und lieferte das Amtssiegel als Lordsiegelbewahrer an Se. Majestät zurück. Hierauf hielt Se. Majestät geheimen Rath, worin die Thronrede zur Eröffnung der nächsten Parlamentssitzung definitiv zur Berathung kam, und die höchste Genehmigung erhielt. Nächstdem ertheilte der König noch dem Herzoge von Wellington, dem Grafen Bathurst, dem Minister Peel und dem Grafen v. Aberdeen Audienzen.

Dem Courier zufolge steht nicht zu erwarten, daß Se. Majestät in dieser Woche hierher kommen, und das Parlament wird daher durch Commissarien eröffnet werden.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Sophia ist von einem sehr bedauernswerthen Unfall betroffen worden. Sie empfand vor Kurzem eine Störung der Sehkraft in einem Auge, und binnen drei Tagen war das Auge völlig erblindet.

Der Marquis v. Anglesea, welcher am verwichenen Freitag aus Irland hier eingetroffen, hatte vorgestern eine lange Audienz bei Sr. Majestät in Windsor, nach deren Beendigung derselbe hierher zurückkehrte. „Wie man behaupten will — sagt der Courier — wird der Marquis nächstens seine Ansichten über die letzten Begebenheiten in Irland an den Tag legen. Die katholische Association fährt indessen mit ihren aufwiegelnden Versuchen fort, und Hr. O'Connell machte in der letzten Versammlung Amerika zum Gegenstande der ausschweifendsten Lobeserhebungen. Die Association hat ihre Verbindungen mit Großbrittannien abgebrochen, und eine republikanische Regierungsform eingeführt. „Amerika — sagt Hr. O'Connell — liebte die Gesetze Großbrittanniens, und seine Verbindung mit ihm, bis es durch Großbrittannien selbst gezwungen wurde, diese Verbindung abzubrechen." Das Beispiel Amerika's scheint, als der Nachahmung würdig, aufgestellt zu werden. Dergleichen Geschwätz verdient keiner ernstlichen Erwägung; auch würden wir gar nicht davon gesprochen haben, wenn es uns nicht darum zu thun wäre, den Geist des Mannes zu zeigen und zugleich einen Beweis seiner und der Anhänglichkeit seiner Collegen an Großbrittannien zu liefern, dessen Hülfsquellen, Wohlfahrt und Ruf sie mit einem gewissen Wohlgefallen herabzusetzen scheinen. Wir hoffen indessen zuversichtlich, daß die Feuerbrände der Aufwiegelung bald verlöschen werden. Nur durch die Unterdrückung der katholischen Association kann die Nation zufrieden gestellt werden. Die Ruhe Irlands erfordert es — sie muß unterdrückt werden! Auch glauben wir, werden Maaßregeln in Hinsicht der Personen ergriffen werden, die man irriger Weise Freisassen nennt — der 40 Shilling-Freisassen nämlich. Ueber diesen Gegenstand wird von Seiten des protestantischen Adels und der Geistlichkeit der Grafschaft Clare eine Bittschrift im Parlamente eingereicht werden, mit dem Antrage, das Minimum für die Wahlberechtigung in dieser Grafschaft auf nicht weniger als 50 Shillinge festzusetzen, jedoch mit Ausnahme der immerwährenden Freisassen. Die Unterdrückung der Association und die Abschaffung des 40 Shilling-Freisassen-Systems werden wirksamer, als jedes andere Mittel für die Beruhigung Irlands seyn. — Die Corporation von Dublin beschloß auf Vorschlag des Sir Edward Stanley: „daß, um auf das Deutlichste ihre Dankbarkeit für die Ernennung des Herzogs von Northumberland zum Vicekönig an den Tag zu legen, derselbe auf die nämliche Weise, wie der König bei seinem Besuche in Irland, empfangen, und hiezu die Summe von 500 Pfd. St. verwendet werden soll.

Die Times bemerkt: „Bei der herannahenden Eröffnung des Parlaments wird die Aufmerksamkeit des Publicums immer gespannter in Bezug auf die Art und Weise, wie die große Maaßregel der Emancipation von den Ministern Sr. Majestät wird angekündigt werden. Daß die Emancipation dem Parlamente während seiner bevorstehenden Sitzungen durch den Herzog von Wellington vorgeschlagen werden wird, daran zweifeln wir jetzt eben so wenig, als an unserm eigenen Daseyn. Unsere Leser mögen sich aber versichert halten, daß, indem wir eine Begebenheit, die noch auf die spätesten Generationen Englands und Irlands von wohlthätigem Einflusse seyn wird, hier mit wenigen Worten vorhersagen, wir auch von jenem „„bevorstehenden Ereignisse"" nur aus bestimmter Ueberzeugung reden."

Der Courier theilt drei Circulare an die Armee mit, wovon eins Verordnungen enthält, die sich auf Reductionen in der Armee beziehen und die beiden andern von einer neuen Uniform handeln, welche Se. Maj. für die Generalität zu bestimmen geruht haben.

Es sind Depeschen von Herrn Stratford Canning aus Neapel vom 17ten d. M. eingelaufen. Der russische und französische Bevollmächtigte befanden sich zu der Zeit ebenfalls in Neapel.

Aus Lissabon sind Depeschen vom brittischen Consul bis zum 24. December eingelaufen. Privat-Briefe sprechen von Complotten und Gegen-Complotten, von häufigen Verhaftungen, und schildern mit einem Worte den Zustand des Landes als sehr traurig.

„Wir haben," sagt der Courier, „nichts weiter über den Fürsten von Polignac gehört; doch hier giebt es Leute, die sich Mühe geben, die Welt glauben zu machen, daß unsere Tory's dahin arbeiteten, ihn ins Cabinet zu bringen; ein Vorgeben, das so lächerlich ist, daß ihm auch der Leichtgläubigste keinen Glauben schenken wird. Unsere Tory's wünschen nichts weiter, als daß Frankreich ein Ministerium habe, das zu seiner Wohlfahrt beitrage. Die Männer, die diesen Zweck am besten erreichen, sind diejenigen, denen sie ihren Beifall nicht versagen werden, wobei es nicht darauf ankommt, wie sie heißen und zu welcher Parthei sie gehören. Unsere Tory's sind überzeugt, daß Minister, die solche Gesinnungen und Absichten hegen, es einsehen werden, daß Frankreichs Glück und Wohlfahrt durch die innigste und aufrichtigste Verbindung mit England befördert werden müsse. Möge Frankreich auf seiner Hut seyn gegen Diejenigen, die es vom Gegentheil zu überzeugen suchen — nur Diese sind seine Feinde."

Dasselbe Blatt sagt: Man dürfte sich nicht zu verwundern haben, wenn in der K. Eröffnungsrede des Parlaments große Aehnlichkeit mit der Französischen Thronrede in Beziehung auf die auswärtigen Angelegenheiten herrschen möchte, was aber nicht auf Verabredung beruhe, sondern durch die Gleichheit der beiderseitigen Verhältnisse und Interessen entstehe. Er wünscht, daß beide Reiche lange durch die Bande einer engen Freundschaft vereinigt bleiben möchten, nachdem alle Eifersucht und jedes übelverstandene Staats-Interesse, die sie getrennt gehalten und den Vortheil anderer Mächte, welcher dem ihrigen in der That entgegengestanden, befördert habe, gegen eine weitere und erleuchtete Einsicht und eine gründlichere Ueberzeugung ihres eigenen Zustandes und ihrer Bedürfnisse vertauscht worden. Beide wüßten, daß, so lange sie eng verbunden bleiben, die Wageschaale Europa's keine Erschütterung erleiden könne und alle andern Mächte in den Schranken würden bleiben müssen, welche der Friede und das Heil Europa's gebieterisch forderten.

„Da der Tag der Parlaments-Eröffnung nahe bevorsteht," heißt es in der Morning-Chronicle, „so herrscht eine ganz ungewöhnliche Thätigkeit im Cabinet. Des Königs Rede ist der Gegenstand langer Verhandlungen gewesen, bei denen sich, wie es seit einiger Zeit immer der Fall war, sehr lebhafte Discussionen erhoben."

„Es würde vergeblich seyn," sagt dasselbe Blatt, „über die näheren Umstände, welche der Zurückberufung des Lord's Anglesea von Irland vorangingen, und welche sie verursachten, schon jetzt eine vollständige Aufklärung zu erwarten, es müßte denn seyn, daß die ausgezeichneten Individuen, welche die Sache genauer kennen, sich veranlaßt fühlen sollten, sie zu geben, und sich (sofern es möglich ist) im Parlament zu entschuldigen. Bis das geschieht, glauben wir zu der Voraussetzung berechtigt zu seyn, daß der Staats-Secretair von Irland, schon einige Zeit vor der Zurückberufung des Vice-Königs, nicht so aufrichtig gegen ihn zu Werke gegangen sey, als derselbe es von einem so wichtigen Beamten zu fordern das Recht hatte. Wir könnten noch anführen, daß man mißbilligende Aeußerungen des Lord's Gower gehört, ja sich sogar ins Ohr gesagt habe, der Lord würde abgehen, wenn die bisherige Ober-Verwaltung Irland's unverändert bliebe. In einigen Wochen wird man wahrscheinlich deutlicher in dieser Sache sehen können."

Die botanische Gesellschaft hat JJ. MM. die Könige der Niederlande und von Dänemark, so wie den K. Span. Gesandten, Ritter Zea-Bermudez, den Visc. Mahon und den Grafen Powes zu Mitgliedern erwählt.

Die Times berichten: „Am 12ten d. segelten mehrere Miguelistische Kriegsschiffe aus dem Tajo mit dem Befehl ab, die Transportschiffe mit dem portug. Loyalisten, wo sie sie träfen, zu versenken, ohne irgend einem das Leben zu sparen oder Gefangene zu machen. Bedenken wir, aus welchem Lande diese Unglücklichen abgegangen sind, und daß sie weder ihren Abgang noch den Bestimmungsort selbst zu wählen hatten, so können wir die Hoffnung nicht unterdrücken, daß an alle unsre Seebefehlshaber Vorschrift ertheilt seyn wird, die Flüchtlinge vor einem so schrecklichen Schicksale zu schirmen."

Lord Strangfords Mission nach Brasilien ist, den neuesten Nachrichten zufolge, gänzlich fehlgeschlagen. Ueber den Inhalt seiner Instruktionen vernimmt man aus guter Quelle Folgendes: 1) dem brasilischen Hofe anzuzeigen, daß England geneigt sey, Don Miguel als König von Portugal anzuerkennen; 2) den Kaiser aufzufordern, das Vergangene in Vergessenheit zu vergraben, und durch die Anerkennung seines Bruders dem Gährungszustande Portugals ein Ende zu machen; und 3) ihn zu bewegen, an die befreundeten europäischen Höfe die Anzeige ergehen zu lassen, daß er es ohne Mißvergnügen sehen würde, wenn sie D. Miguel als legitimen König behandelten und Bündnisse mit ihm abschlössen. Auf den ersten Punkt soll der Kaiser erwiedert haben, es hänge nicht von ihm ab, Großbrittannien zu verhindern, wenn es durch eine Uebereinkunft mit Don Miguel die Usurpation sanctioniren wolle: dies würde er zwar schmerzlich empfinden, jedoch die Verbindungen zwischen England und Portugal ungeschmälert fortbestehen lassen. Die

Antwort des Kaisers auf den zweiten Antrag wird als sehr energisch geschildert, indem er geäußert habe, er werde niemals einwilligen, die Rechte seiner Tochter dem Ehrgeize eines Usurpators zu opfern. In Betreff der von ihm verlangten Schreiben an die europäischen Mächte soll er endlich erwiedert haben, er werde sie vielmehr auffordern, bei ihrer Weigerung, die Usurpation seines Bruders anzuerkennen, zu beharren. Lord Strangford wird demnach jeden Augenblick in England erwartet.

In einer Zeitschrift wird bemerkt, was vielleicht nicht allgemein bekannt sey, daß, während der Handel der Portugiesen mit China auf Macao und der der übrigen fremden Völker auf Canton beschränkt ist, die Spanier das eigenthümliche Vorrecht besitzen (und früherhin hauptsächlich von Manila aus benutzten), außerdem auch nach dem berühmten Hafen Amoi (auch als Emui, Hia-men, Ha-mun u. s. w. bekannt) in China zu handeln, wo aber seit zwanzig Jahren keines ihrer Schiffe mehr angekommen ist.

Die wiederholten Versammlungen der angesehensten Kaufleute in Liverpool haben das — bald ablaufende Monopol der ostind. Compagnie als die schrecklichste Unterdrückung des Brittischen Handels und des Brittischen Consumenten eindringlicher wie je dargestellt.

Aus Documenten in dem Mexicanischen Sol erhellt, daß die gewesene hiesige Firma Barclays & Comp. der dortigen Regierung auf die, von diesem Hause übernommene Anleihe 360,000 Pfd. schuldig geblieben war, worauf sie einen Accord von 100,000 Pfd. anbot (den die HH. Baring nur anzunehmen riethen, um nicht alles zu verlieren); daß aber der, deshalb vom Repräsentantenhause in Mexico ernannte Ausschuß das Anerbieten aus Ehrgefühl verworfen und auf Einklagung angetragen habe. Die Mexicanische, wie einige andre Amerikanische Regierungen, hat demnach den hiesigen Actien-Inhabern mitunter schwere Zinsen von Capitalien zu zahlen, die sie gar nicht empfangen hat.

Diese Woche sind 100,000 Sovereigns nach Dover abgegangen, so wie kürzlich große Sendungen Gold über Holland nach Hamburg.

Eines der trefflichsten Bauwerke, die ehrwürdige Kathedrale von York, ist mit der Vernichtung bedroht; ein Privat-Brief von daher, vom gestrigen Tage, meldet: „In unserer alten herrlichen Kathedral-Kirche St. Peter entdeckte man heute früh gegen 7 Uhr Feuer, und beim Hineintreten in dieselbe bot sich dem Auge nichts als eine große Feuer- und Rauchmasse dar. Alles das schöne vergoldete Schnitzwerk, so wie die herrliche Orgel, ist völlig vernichtet, und aus dem Dach der Kirche bricht der Rauch in großen Massen hervor. An Hülfe und Beistand fehlt es nicht; die Feuerspritzen sind so thätig als möglich, um das ehrwürdige Gebäude zu retten. Ueber die Veranlassung des Feuers ist man noch in Ungewißheit, doch vermuthet man, daß es durch die Nachlässigkeit einiger Individuen entstanden sey, die es verabsäumt hatten, das Gaslicht, nach vollendetem Abend-Gottesdienst, gehörig auszulöschen. Sollte das Dach wirklich brennen, was man noch nicht gewiß weiß, so findet wenig Hoffnung statt, das Gebäude soweit zu retten, daß man es noch sollte wieder herstellen können. Die Bestürzung unter den Einwohnern läßt sich besser denken als beschreiben." — In einer Nachschrift zu diesem Briefe heißt es: „So eben bricht das Feuer in großen Flammen aus dem Dach der Kirche hervor, und das Militair ist auf den Platz aufgestellt, um Ordnung zu halten."

In Liverpool ist seit einigen Tagen sehr viel Getreide sowohl vom Auslande als von Irland eingetroffen; die Nachfrage ist jedoch sehr beschränkt. Wegen des anhaltenden Frostes wird von den Mühlen-Besitzern weniger Getreide gekauft; Weitzen sowohl als Hafer und Gerste sind daher zu Liverpool etwas im Preise gewichen.

Polen.

Nach Briefen aus Warschau wurde Se. kaiserliche Hoh. der Großfürst Michael daselbst erwartet. Man wußte noch nicht mit Bestimmtheit, ob dessen Gegenwart bloß einen Besuch bei seinem erlauchten Bruder, dem Großfürsten Konstantin, bezwecken, oder ob Se. kaiserl. Hoheit von dort aus Ihre Reise nach Italien, wovon schon früher die Rede war, fortsetzen würden. Die kürzlich negozirte polnische Anleihe von 40 Mill. Floren scheint auch auf entfernten Börsen viele Liebhaber zu finden, indem bereits Unterzeichnungen darauf aus Hamburg, Leipzig, Frankfurt u. s. w. bei dem Banquierhause Fränkel zu Warschau, das an der Spitze des Anlehensgeschäfts steht, eingelaufen seyn sollen. — Was kürzlich in öffentlichen Blättern von einem Aufbruch der russ. Ostseearmee nach dem Süden gemeldet wurde, ist ganz irrig. Es giebt in Rußland keine Ostseearmee, und das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen v. Osten-Sacken, Befehlshabers der ersten Armee (die in jener Nachricht gemeint seyn dürfte, und seit Eröffnung des türkischen Krieges auch wohl die große Reservearmee genannt wird), befindet sich fortwährend zu Mohilew am Dnieper. Was die in und um St. Petersburg kantonirenden Garden betrifft, welche nebst den ihnen zugetheilten Regimentern eine Stärke von 40 bis 45,000 Mann haben können, so erhellt. aus der Aussage von Reisenden, die kürzlich erst die russische Hauptstadt verließen, daß von dem Aufbruche auch des geringsten Theiles dieser Truppen daselbst keine Rede war. (Nürnb. Ztg.)

Italien.

Neapel, vom 30. Januar. — Die Abreise des Hofes nach dem Jagdschlosse Persano, welche vorgestern Statt finden sollte, ist um einige Tage verschoben worden, weil durch die häufigen, im Laufe

dieses Monats gefallnen Regengüsse, ein großer Theil des dortigen Parks überschwemmt, und die Straße, welche nach gedachtem Schlosse führt, verdorben worden war. Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg und der Fürst Reuß-Lobenstein-Gera sind von dem Könige eingeladen worden, an den dortigen Jagden im nächsten Monate Theil zu nehmen. — Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Helene haben sich gestern, in Begleitung ihres ganzen Gefolges, nach Pompeji begeben, wo in Gegenwart derselben mehrere Ausgrabungen vorgenommen wurden. — Seit einigen Tagen ist der Vesuv, der seit der letzten großen Eruption im Jahre 1822 ziemlich ruhig geblieben war, in großer Bewegung. Häufige Rauchwolken steigen aus dem Krater empor, aus welchem auch von Zeit zu Zeit Steine auf 5 bis 600 Fuß Höhe, von einem bisher nur geringen Abfluß von Lava begleitet, geschleudert werden.

Schweden.

Stockholm, vom 30. Januar. — Vorgestern fand, auf die angekündigte Weise, die Taufe des Herzogs von Ost-Gothland statt, und zwar der kalten Jahreszeit wegen im äußern großen Saale Sr. Maj. des Königs. Die Reichsstände als Gevattern wurden durch 15 Abgeordnete aus jedem Stande, die Sprecher mit eingerechnet, vertreten. Sr. K. H. wurden die Namen: Oscar Friedrich, nicht, wie vorher bestimmt war, blos Oscar, beigelegt. Man vernimmt, daß bei dieser Aenderung zarte Rücksicht für das Andenken des Hochseligen Königs Karls XIII. und für dessen noch lebende Schwester, die Prinzessin Sophia Albertine, obgewaltet, deren jüngster f. J. in Montpellier verstorbener Bruder, ebenfalls Herzog von Ost-Gothland, den Namen Friedrich führte.

Griechenland.

Ancona, vom 24. Januar. — Die Botschafter der drei Mächte sind nun in Neapel angekommen. Sie wollen den Anfang ihres dortigen Aufenthalts dazu benützen, ihren Höfen die in Griechenland gesammelten Lokalnotizen vorzulegen, und sowohl ihre persönlichen Ansichten über Griechenland selbst, als über dessen Verhältnisse gegen die Pforte auseinander zu setzen. Nach den Mittheilungen einiger Personen, welche in vertrautem Verkehr mit den Botschaftern zu Poros standen, und Gelegenheit hatten ihre politische Denkungsart kennen zu lernen, sollen sie über die Unmöglichkeit Griechen und Türken auf Einem Gebiete neben einander wohnen zu lassen, völlig einstimmig, über die engere oder weitere Begränzung des neuen Staates aber sehr verschiedener Meinung seyn, und Jeder dabei ein anderes Prinzip angewendet wissen wollen. Herr Stratford Canning soll den Besitz von Morea und einiger Inseln für mehr als genügend achten, um seiner Regierung den Ruhm zu verschaffen, das griechische Volk der Civilisation entgegen geführt zu haben. Er soll in dieser engern Begränzung mehr Vortheile für die Entwickelung der moralischen und physischen Kräfte des neuen Staates erblicken, als in einer größern Ausdehnung der Gränzen auf dem festen Lande, welche hingegen Graf Guilleminot für den Fortbestand und die Befestigung des neuen Griechenlands verlangt. Herr Canning kommt dadurch in noch größern Widerspruch mit Herrn v. Ribeaupierre, der nicht allein die Ansicht des französischen Botschafters theilt, sondern auch die Einverleibung mehrerer großen Inseln des Archipels als nothwendig für Griechenland betrachtet. Nur dann (erklärte Herr von Ribeaupierre) wäre Griechenland in die Lage gesetzt, seine Existenz gesichert zu wissen, und zu der Ordnung zurückgeführt zu werden, die Europa verlange; nur dann könne man die griechische Regierung für Erhaltung der öffentlichen Ruhe verantwortlich machen, wenn sie ihre Gränzen nach Außen befestigt sehe, und in ihrem innern Verkehre die nöthigen Mittel finde, der Nation selbstständigen Unterhalt zu verschaffen. Ohne den Besitz der ansehnlichsten Inseln, (worunter hauptsächlich Candia zu verstehen ist) würden die Gräuelscenen, welche die civilisirte Welt mit Abscheu vernahm, zurückkehren; nur auf diese Weise würde dem Räuberhandwerke in einem Lande Einhalt gethan werden können, dessen Einwohner zu den geistvollsten aber beweglichsten des Erdkreises gehörten, und es bei gehöriger Arrondirung auf den höchsten Gipfel des Wohlstandes bringen würden. Von den Hülfsquellen Griechenlands, um mit Erfolg in dem europäischen Staatenbunde aufzutreten, scheinen die Botschafter bis zum gegenwärtigen Augenblicke keine erfreuliche Ansicht zu hegen, und sie fühlen die Nothwendigkeit auf Mittel zu sinnen, um die mißliche Lage der griechischen Nation als solcher nur einigermaßen erträglich zu machen. Man behauptet, daß die bei der griechischen Regierung zurückgebliebenen Commissarien der Mächte den Auftrag haben, mit dem Grafen Capodistrias einen Finanzplan auszuarbeiten, und ihn den Botschaftern nach Neapel einzuschicken. Aus Allem dem geht hervor, daß Griechenland zwar wirklich den Schutz der drei Mächte genießen soll, daß man aber noch nicht einig über dessen Gränzen ist, daß die Aufschlüsse, welche die drei Mächte von ihren Botschaftern über den Zustand Griechenlands zu erwarten haben, erst ihre Beschlüsse über die Einrichtung des neuen Staats bestimmen werden, und daß in dieser Hinsicht Neapel für die künftige Gestaltung des Orients gegenwärtig fast eben so wichtig als Konstantinopel werden wird. — Lord Cochrane ist gleichfalls aus Morea zu Neapel angelangt. (Allg. Z.)

Beilage zu No. 40. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. Februar 1829.

Türkei.

Konstantinopel, vom 10. Januar. — Im Laufe dieser Woche hat sich der Divan mehreremale versammelt, um sich über die von Seite Frankreichs erhaltenen Mittheilungen zu berathen. Bis jetzt scheint noch kein Entschluß gefaßt zu seyn, und es ist noch ungewiß, ob Herr Jaubert in Erfüllung seines Auftrags glücklicher als sein Vorgänger seyn wird. Die Art wie er von dem Reis-Effendi empfangen wurde, hat jedoch den angesehensten Diplomaten Hoffnung gemacht, daß die Pforte sich nicht länger bei Nebenumständen aufhalten, sondern die Hand zur Ausgleichung bieten werde. Man sagt es werde am 12. d. großer Divan gehalten werden, in welchem die Frage zur Entscheidung kommen solle. Jedermann ist auf diesen Tag gespannt, und es wurden in Pera Wetten für und wieder die Annahme der Erklärung der Mächte gemacht. Daß das Ministerium die Rückkehr der Botschafter Englands und Frankreichs wünscht, ist gewiß, und daß es mit Vergnügen den Aufenthalt des Hrn. Jaubert, welcher direkt mit dem Reis-Effendi zu unterhandeln scheint, in der Hauptstadt sieht, beweist die Aufmerksamkeit, womit er behandelt wird. Ob aber der Sultan einen eben so großen Werth auf die diplomatischen Berührungen mit den christlichen Mächten legt, ist zweifelhaft; er soll von dem Grundsatze ausgehn, daß Europa ihn, er aber Europa nicht nöthig habe; auch schenkt er den auswärtigen Verhältnissen wenig Aufmerksamkeit, so lange sie sich ihm nicht mit Gewalt aufdrängen, und die Freundschaft, welche er dem Grafen Guilleminot bezeugte, galt nicht sowohl seiner Stellung als Botschafter des befreundeten Frankreichs, als seiner Person, da er in ihm einen ausgezeichneten General sah. Nur Soldaten machen bei ihm Glück, diesem Stande ist er fast ausschließlich geneigt; ein Unterhändler der mit einer Glorie militairischen Ruhms umgeben vor Mahmud erschiene, fände gewiß leichter Gehör, als der gewandteste Diplomat. Wäre Graf Guilleminot allein mit der Vermittelung beauftragt gewesen, so würde er schwerlich Konstantinopel verlassen haben. Selbst Codrington, der gefürchtete Codrington, würde geeigneter seyn, den Sultan zur Nachgiebigkeit zu überreden, als sein ganzes Ministerium. Wenn übrigens auch der Divan in der erwarteten Sitzung den Beschluß fassen sollte, daß die Vorschläge der Kabinette Frankreichs und Englands anzunehmen seyen, so führte dies allein noch das erwünschte Resultat nicht herbei, da es dem Großherrn (was leicht möglich wäre) gefallen kann, sich gegen die Beschlüsse seines Divans zu erklären. (Allg. Ztg.)

Neusüdamerikanische Staaten.

Englische Blätter enthalten Nachrichten aus Mexiko bis zum 30. November und aus Vera-Cruz bis zum 3. December. Santa-Ana ist mit wenigen Ueberbleibseln seiner verzweifelten Anhänger in zweien Klöstern von Oaxaca eingeschlossen; der Aufforderung zur Uebergabe, welche General Calderon, der Befehlshaber der Gouvernements-Truppen, an ihn hat ergehen lassen, wollte er kein Gehör geben. Man erwartet indessen, daß Santa-Ana bald gezwungen seyn wird, sich auf Gnade zu ergeben. Aus den Berichten über diese Angelegenheit geht hervor, daß der ganze Aufstand schon längst unterdrückt wäre, wenn die Regierung nicht immer geglaubt hätte, daß Maaßregeln der Milde geeigneter seyen, als eine kräftige und strenge Verfolgung. Spätere Berichte aus Vera-Cruz vom 5. December (die sich ebenfalls in Englischen Blättern befinden) melden noch Folgendes: „Am 1. December hat sich die Miliz der Stadt Mexiko, ungefähr 900 Mann stark, zu Gunsten Santa-Ana's und Guerrero's erklärt; welcher Letzterer sein eigenes Cavallerie-Regiment vergebens angeredet hatte, indem sich nur 30 Mann desselben ihm anschlossen. Inzwischen wurde er aber auch von der Miliz, die sich mit 9 Artillerie-Stücken befestigt hatte, abgeschnitten, und war gezwungen, mit jenen 30 Mann die Flucht zu ergreifen; 100 Mann Cavallerie wurden sogleich zu seiner Verfolgung ihm nachgeschickt. General Filisola, welcher den Ueberrest der, der Regierung treu gebliebenen regulairen Truppen (ungefähr 2000 Mann stark) commandirte, griff am Tage darauf mit 20 Artillerie-Stücken die aufrührerische Miliz in der Casa-fuerte an. In derselben Zeit stellte sich einer der Rädelsführer, Graf Cadena, selber als Gefangenen und bekannte dem General Pedraza, der von der Regierung befehligt ist, das ganze Complott. Die regulairen Truppen sind übrigens alle für das Gouvernement gestimmt, und man ist jetzt geneigt, zu glauben, daß der Horizont sich aufklären und die Ruhe vollkommen wieder hergestellt werden wird.

Miscellen.

In der Nacht vom 9ten zum 10. Februar geschah zu Berlin in einem Hause am Cöllnischen Fischmarkt ein Einbruch. Ein junger Artillerist hatte versucht, durch die Mauer und den Ofen in das Comtoir einer Wechselhandlung einzubrechen. Allein das dabei unvermeidliche Geräusch verrieth ihn; man rief die Wache und der Dieb versteckte sich im Rauchfang, aus dem er nicht herabzubringen war. Plötzlich fiel ein Schuß und der Leichnam des Thäters stürzte herab; er hatte

sich mit einem kleinen Pistol, welches er bei sich trug, selbst den Tod gegeben. Man hat Dietriche und Brechwerkzeuge bei ihm gefunden.

Man erzählt, die sächs. Regierung unterhandle mit England, um Verbrecher nach Botany-Bay (in Neuholland) zu liefern.

Ein jetzt in Brüssel wohnhaftes englisches Parlamentsglied, Herr Heber, besitzt, außer einer Bibliothek in England, im Werthe von 140,000 Pfd. Sterl., auch bedeutende Büchersammlungen in Brüssel, Gent, Antwerpen und vielen andern Städten.

Als ein Beispiel von der außerordentlichen Kälte dieses Winters führt man den Umstand an, daß auf der Insel Schouwen (Zeland) wilde Gänse erstarrt zur Erde niedersanken.

Der bekannte Theaterdichter Scribe hat im Laufe des vorigen Jahres an Hannover und dem ihm gebührenden Antheil an der Theater-Einnahme 122,000 Fr. bezogen.

Unter den mancherlei Seltenheiten, welche kürzlich in München gezeigt wurden, war eine der interessantesten Erscheinungen ein junges Frauenzimmer aus Marseille, Dem. Rosalie Fournier, genannt die schöne Rosalie, ein überaus schönes, verständiges, gesittetes, artiges und liebenswürdiges Mädchen von 16 Jahren, welchem bei den feinsten und edelsten Gesichtszügen, dem schönsten Wuchse und dem zierlichsten Körperbau, Beine und Schenkel fehlen.

Ein, in den Annalen der engl. Fuchsjagd, bis jetzt beispielloser Sprung, wurde ohnlängst von einem Pferde des Lord Alvanley ausgeführt. Derselbe betrug nicht weniger als 11 Yards und 3 Zoll (33 Schuh oder circa 15 Pr. Ellen). Reiter und Pferd bestanden dieses Non plus ultra der Reitkunst glücklich.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 12ten d. Mts. erfolgte Verlobung meiner Tochter Amalie, mit dem Königl. Land- und Stadt-Richter Herrn Anlauff, zu Herrnstadt, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau den 14. Februar 1829.

verwittw. Gutsbesitzer Brosig, geborne Kreutzer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Brosig,
Fr. Anlauff, Königlicher Land- und Stadt-Richter.

Entbindungs-Anzeigen.

Am 6ten dieses ward mir glücklich ein gesundes Töchterchen geboren. Dies beehrt sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Jenke, auf Karisch.

Am 11ten Februar Nachts ¾ auf 12 Uhr erfolgte nach langen furchtbaren Leiden die Entbindung meiner geliebten Gattin, geb. Müller, von einem starken wohlgebildeten Knaben, der jedoch bald nach seiner Geburt unsrer Elternliebe durch den Tod entrissen wurde. Diese schmerzliche Anzeige unsern Verwandten und Freunden.

Trebnitz. Ressel
Land- und Stadt-Gerichts-Assessor.

Die heute Morgen um 5 Uhr erfolgte, zwar schwere, jedoch glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeigt hiermit entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Waldenburg den 12. Februar 1829.

v. Kummer, Königl. Ober-Einfahrer.

Todes-Anzeigen.

Nach langen Leiden endigte Gott am 6ten Februar früh um 7 Uhr das thätige Leben meines guten Mannes, Rudolf Wiesner, Lehrer an der Königl. Armen-Anstalt zu Kreuzburg. Entfernten Verwandten und Freunden zeigt dieses ergebenst an.

Ulrike Wiesner geb. Elsner.
Oskar und Malwine als Kinder.

Tiefgebeugt zeigen wir Verwandten und Freunden den heut früh um 7 Uhr, an einem Scharlach-Ausschlag und zugetretenem Schlagfluß erfolgten Tod unsers innig geliebten ältesten Sohnes Paul, in einem Alter von 6 Jahren, ergebenst an.

Schönwald bei Creutzburg den 12. Februar 1829.

Der Pastor Cochlovius nebst Frau.

Tief niedergebeugt von herbem Schmerze, mache ich das am 12ten dieses Monats, Abends gegen 10 Uhr, an einer Lungenlähmung erfolgte sanfte Hinscheiden meines einzigen Sohnes Ferdinand von Bogatzky, theuren Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme bekannt.

Raschewitz den 13. Februar 1829.

Ernestine Eleonore Wolff, verwittwet gewesene von Bogatzky, geborne von Reinbaben.

Theater-Anzeige.

Montag den 16ten, Zum ersten Male: Der Mann im Feuer, Lustspiel in 3 A. von Ziegler. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Der Lieferant und der Hund, Vaudeville in 1 A. von M. Larceso.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Grimm, A. L., Vorzeit und Gegenwart an der Bergstraße, dem Neckar und im Odenwald. Erinnerungsblätter für Freunde dieser Gegenden. Mit 85 Kupfertafeln. 2te Aufl. 12. Darmstadt. Leske. geb. 2 Rthlr. 23 Sgr.

Jouy, v., der Eremit in Italien, oder Betrachtungen über die Sitten und Gebräuche der Italiener. Aus dem Franz. von E. S. 2 Theile. Mit Abbild. 8. Quedlinburg. geh. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Martell, L. A. W., Erinnerungen an meine Zeit. 1s Bdchn. Aus der franz. Revolution. 8. Leipzig. 20 Sgr.

Neudörffer, J., Nachrichten von den vornehmsten Künstlern und Werkleuten, so innerhalb 100 Jahren in Nürnberg gelebt haben. 1546. nebst der Fortsetzung von A. Gulden. 1660. Mit Kupfern. kl. 12. Nürnberg. geh. 20 Sgr.

Sternickel, F. W., vollständiges Lager- und Flurbuch, oder ganz deutliche Anweisung zur Anfertigung zweckmäßig eingerichteter immerwährender Lager-, Flur-, Saal-, Lehn- und Erbzinsbücher. Mit 1 Flurkarte und 158 Tabellen. 4. Ilmenau. 1 Rthlr.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf den Antrag der Agnes Louise verehelichten Majorin v. Polenz, geborne Freyin v. Seidlitz zu Dresden, werden von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht alle diejenigen, welche an die auf dem ritterlichen Erblehngut Guhlau, Reichenbachschen Kreises, rub Rubrica III. N. 6., aus dem am 25. Juni 1808 zwischen dem K. Major Joseph von Koßecki, als Käufer, und der verwittweten Justiz-Räthin Freyin v. Seidlitz, als Verkäuferin, abgeschlossenen, am 30. August 1808 bestätigten Kauf-Contracte, als rückständiges Kaufgeld, für die gedachte Verkäuferin eingetragen, und durch Erbgangs-Recht an die Agnes Louise, verehelichte Majorin von Polenz, früher verwittwete Geheime Räthin von Jeschwitz, geborne Freyin v. Seidlitz, gediehene Post der 19,000 Rthlr., wovon das ursprüngliche Instrument unterm 27. April 1821 für amortisirt erklärt worden, nebstdem Ingrossations-Vermerk vom 3. Juli 1821, als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben, als Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert: diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten Termine den 25sten März 1829 Vormittags um 11 Uhr, vor dem ernannten Commissarius Kammergerichts-Assessor Herrn Schröner, auf hiesigem Ober-Landes-Gericht im Partheien-Zimmer entweder in Person oder durch Bevollmächtigte (wozu ihnen, auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien der Justiz-Commissions-Rath Enge, Justiz-Commissions-Rath Paur und Justiz-Commissions-Rath Morgenbesser vorgeschlagen werden) anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Die in dem angesetzten Termine ausbleibenden Interessenten werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Gute, gelöscht, auch auf Antrag der Interessenten ein neues angefertigt werden.

Breslau den 21. November 1828.

Königlich Preußisch Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des hiesigen Königl. Stadt-Waisen-Amtes soll das dem Kretschmer Jockisch gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialien-Werthe auf 16001 Rthlr. 18 Sgr. nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber, auf 16,826 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Haus No. 1760/61. des Hypotheken-Buches neue No. 16. auf dem Universitäts-Platz, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 16ten December c. und den 20sten Februar 1829, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 23sten April 1829 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn von Amstetter in unserem Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 28sten August 1828.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Silberarbeiter Raudner, soll das der verwittweten Schneidermeister Bänsch gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialienwerthe auf 3854 Rthlr. 29 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber, auf 4416 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus No. 1970. des Hypothekenbuches, neue No. 64. auf der Schmiedebrücke, im Wege der nothwendigen Subhastation

verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 19. Februar 1829 und den 23. April 1829, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 25sten Juni 1829 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky, in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen; auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 8. November 1828.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der hiesigen städtischen Armen-Direction soll das dem Brauer Johann Gottfried Werner gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialienwerthe auf 9721 Rthlr. 5 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber, auf 8338 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus No. 13. des Hypotheken-Buches, neue No. 67. auf der Mathias-Straße vor dem Oder-Thore, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hiezu anberaumten Terminen, nämlich den 1. Mai c. a. und den 2. Juli c. a. besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 3ten September c. a. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski in unserem Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 23. Januar 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß der Destillateur Johann Eduard Schluckwerder, und dessen Ehefrau Juliane Caroline geborne Pfeiffer, bei der Verlegung ihres Wohnsitzes aus hiesiger Stadt in die Nicolai-Vorstadt, die am letztern Orte unter Eheleuten im Fall der Vererbung statutarisch geltende Gemeinschaft aller Güter durch einen am 6ten und respective 11. December 1828 errichteten Vertrag ausdrücklich ausgeschlossen haben.

Breslau den 31. Januar 1829.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Kaufmann J. J. Bloch soll das dem Hutmacher Johann Friedrich Sebastian gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Realwerthe auf 11,115 Rthlr. 29 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 11,775 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Grundstück No. 26. des Hypotheken-Buchs, vor St. Mauritius in der Ohlauer-Vorstadt belegen, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen; in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 28sten April und den 30sten Juny, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 1sten September d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal in unserm Partheienzimmer Nro. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 3ten Februar 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Da sich in dem zum Verkauf des Johann Gottlieb Märgerschen zu Conradswaldau sub Nro. 27. des Hypotheken-Buchs gelegenen zweihufigen Bauerguts angestandenen peremtorischen Termine kein annehmlicher Käufer eingefunden hat, so ist ein neuer einziger Termin auf den 22sten April d. J. V. M. um 10 Uhr anberaumt worden, zu welchem Kauflustige hierdurch mit der Auflage vorgeladen werden: sich mit der benöthigten Caution von der Höhe eines Drittheils des Gebots zu versehen, weil sie sonst zum Bieten nicht zugelassen werden.

Brieg den 30sten Januar 1829.

Königl. Preuß. Stifts-Gerichts-Amt.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der leiblichen Geschwister des hieselbst den 27. Mai 1785 gebornen Johann Michalsky, welcher im Jahre 1800 als Tuchmacher-Geselle von hier ausgewandert ist, und den letzten Nachrichten zu Folge sich in Skalitz in Ungarn aufgehalten, nachher aber von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht von sich gegeben hat, wird derselbe hiermit dergestalt edictaliter vorgeladen, daß er, so wie dessen etwanige Erben oder Erbnehmer, sich vor dem unterzeichneten Stadt-Gerichte vor, oder spätestens in dem auf den 2ten April 1829 anberaumten Präjudicial-Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erhalten haben. Bei dem gänzlichen Stillschweigen oder Ausbleiben derselben aber, soll der Johann Michalsky für todt erklärt, und das ihm zustehende in dem Deposito befindliche Vermögen seinen Geschwistern, als dessen alleinigen bekannten Erben, eigenthümlich überwiesen werden. Gleiwitz d. 2. Juni 1828.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Catharina Przewodnickschen Erben werden 1) die Gebrüder Carl und Johann Schreiber, welche vor länger als 40 Jahren als Töpfer-Gesellen von hier ausgewandert. 2) Der Georg Schlama, welcher 1813 vom 11ten Schles. Landwehr-Regiment zur Armee abgegangen, so wie ihre Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert: von ihrem Leben und Aufenthalte binnen Monaten Nachricht zu geben, und sich spätestens in dem Termine am 21sten Mai 1829 Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls die genannten Verschollenen für todt erklärt, und mit Uebergehung der unbekannten Erben das vorhandene Vermögen den bekannten nächsten Anverwandten zugesprochen werden wird.

Cosel den 31. Juli 1828.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von Seiten des Herzogl. Braunschweig-Oelsschen Fürstenthums-Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht: daß vor dem Gerichts-Amt der Weigelsdorfer Majorats-Güter unterm 13ten Januar c. a. die Caroline, verehlichte Prüfert, geborne Ackermann, und deren Ehemann, Müllermeister Prüfert von Oels, bei Gelegenheit der von der Erstern geleisteten vormundschaftlichen Quittung und Verzicht, die im Fürstenthume Oels, unter Eheleuten bürgerlichen Standes obwaltende statutarische Güter-Gemeinschaft ausgeschlossen haben. Oels, den 6ten Februar 1829.

Gefundener Ring.

In dem Langewieser Str.ßen-Kretscham, der graue Wolf genannt, auf der Straße von Breslau nach Oels, ist ein goldener Reif ing gefunden worden worden, und wird der Eigenthümer aufgefordert, binnen 4 Wochen und spätestens den 20sten März Vormittags 10 Uhr seine Eigenthums-Ansprüche bei dem unterzeichneten Stadtgericht geltend zu machen, widrigenfalls er derselben verlustig gehen, und über den Ring nach gesetzlichen Vorschriften verfügt werden wird. Oels den 29sten Januar 1829.

Das Herzogliche Stadtgericht.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Die verwittwete Schuhmacher Johanna Dorothea Schön, geborne Fillinger und der hiesige Schuhmacher Johann August Hielscher haben vor ihrer Verheirathung die hier unter Eheleuten statt findende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Oels den 4ten Februar 1829.

Das Herzogliche Stadtgericht.

Subhastations-Anzeige.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das auf 1717 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirte Friedrich Wilhelm Kreuchsche Freihaus und Wassermühle Nro. 2. zu Nieder-Wernersdorf, Bolkenhayner Kreises, in den auf den 30sten März und 27sten April allhier und den 25sten May l. J. Vormittags 10 Uhr in dem Gerichtskretscham daselbst anberaumten Bietungs-Terminen öffentlich verkauft werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Fürstenstein den 10ten Januar 1829.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Auction.

Es sollen am 23sten d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkernstraße zur S. Baruchschen Concurs-Masse gehörige Pretiosen und Silberzeug, bestehend in zwei goldnen Uhren nebst Kette, einer goldnen Medaille mit Brillanten, einem Brillantring, Girandols, Leuchtern, Vorlegelöffeln, Eßlöffeln, Theelöffeln, Messern und Gabeln von moderner Form rc., an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 11ten Februar 1829.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dominio Bielwiese, zwischen Parchwitz und Steinau, sind 2000 Scheffel Kartoffeln und 700 Scheffel Haafer zu verkaufen. Die Kartoffeln, in sandigen Boden gewachsen und trocken geerndtet, haben die Eigenschaft: daß sie eine bedeutende und gleichmäßige Größe erreichen, und bei der Erndte sich selbst vom Stocke lösen. Der Haafer ist vor dem Regen geerndtet, mithin sind beide Früchte zu Saamen zu empfehlen. Die Kartoffeln können bei passender Witterung jederzeit verabfolgen, und der Haafer in Posten bis Ende März. Auch sind Erbsen, Wicken und hochwachsender Ackerspargel (Knörich) zu haben.

Wein = Auction.

In der bereits geschlossenen Weinhandlung des verstorbenen Kaufmann Herrn Harnwolff zu Liegnitz, werden auf den Antrag der Erben, folgende Bestände, als: verschiedene Franz= und Rhein=Weine, Würzburger, Moseler, alter Oesterreicher, Medoc, Tavell, Alikante, herber und süßer Ungar und ausgefrorner Kuffen=Wein, Ruster, Muskat, Muskat=Lünel und Rivesaltes, trockener Picardon, Bitter=Seck, Sanct=Lucan, Madeira, alter Malaga, Xemenes=Seck, Portwein, Kirschsaft, Arac de Goa, Rum und Franzbranntwein, in großen und kleinen Quantitäten nach Quarten in Gebinden und Bouteillen, am 24. Februar d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Tage, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden, und auf besondere Güte des Weins rechnen können.

Liegnitz den 31. Januar 1829.

Feder, Königl. Auctionator.

Schaafvieh = Verkauf.

Im Königlichen Domainen=Amte Kaltwasser, Lübenschen Kreises, stehen, durch Zuzucht entbehrlich gewordene circa 40 Stück Sprungböcke und 240 Stück zur Zucht noch sehr taugliche Mutterschaafe von dem vormaligen Herrn Amtsrath von Raumer hochveredelten Heerden zum Verkauf.

Der Verkauf geschieht aus freier Hand, und bestimme ich dazu, von heute ab wöchentlich zwei Tage, nemlich Montag und Donnerstag. Kaufliebhaber werden eingeladen sich an diesen Tagen bei mir in Kaltwasser gefälligst einzufinden, um diese zum Verkauf gestellten Schaafe in Augenschein zu nehmen und das Weitere mit mir zu verhandeln.

Bemerklich wird noch gemacht, daß die hiesigen Schaafheerden bereits im Frühjahr 1828 eine sehr gutartige Pockenkrankheit überstanden haben.

Domainen=Amt Kaltwasser den 6. Februar 1829.

Heider, z. Z. Amts=Administrator.

Zu verkaufen.

Eine Branntwein=Blase mit Mätsch=Wanne und Schlange, im besten Zustande, von einem geschickten Kupferschmidt gearbeitet, so 568 Quart enthält, ist um einen billigen Preis zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung.

Zu verkaufen.

Dreißig Scheffel ungedörrter rother Klee=Saamen sind zu verkaufen bei dem Dom. Perschau, Wartenbergschen Kreises.

Anzeige.

Wer Tische und Bänke in noch gutem Zustande für einen Ausschank geeignet, billig zu verkaufen hat, dem wird ein Käufer nachgewiesen in dem Gewölbe des Kaufmann Herrn Hecht, Albrechtsstraße N. 40. im Koffeebaum.

Schaafvieh=Verkauf in den Schäfereyen zu Dambrau und Sokolnig.

Fortwährend glückliche Aufzucht, erlaubt mir dieses Jahr 200 Zucht=Mütter von 2 bis 5 Jahr, 300 hochfeine Schöpse von 2 bis 4 Jahren, und mehrere Zucht=Böcke, 2 und 3 Jahr alt, zum Verkaufe aufzustellen. Für jede, besonders für Traberkrankheit, bürge ich den Herren Käufern schriftlich. Bey Auswahl der Böcke wird den Herren Käufern das Classifications=Verzeichniß, nebst den fixirten Preisen, welche möglichst billig gestellt sind, vorgelegt. Bei dem Ankauf mehrerer Böcke findet jedoch, wie billig, einiger Rabatt statt. Große Dichtwolligkeit, nebst jenen Eigenschaften, welche jetzt so vorzugsweise geschätzt werden, haben stets eine vorzügliche Wäsche der Wolle zur Folge, so wie die Gleichartigkeit der Heerden mir seit einer Reihe von Jahren einen schnellen Verkauf derselben, und die sehr hohen Durchschnittspreise gewährt haben. Dambrau bei Schurgast, oder Oppeln den 29sten Januar 1829.

v. Ziegler, Königl. Regierungsrath.

☞ Stähre = Verkauf.

Das Dominium Kapatschütz, 4 Meilen von Breslau, ¼ Meile von Prausnitz, auf der Posener Breslauer Straße gelegen, bietet 1= und 2jährige Stähre, von ächt Lichnowskyscher Zuzucht zur Auswahl aus. Die Preise sind den jetzigen Conjunkturen angemessen gestellt; für den Gesundheits=Zustand der Heerde wird Garantie geleistet.

Eine Wassermühle

mit 3 Gängen, in der Nähe von Breslau gelegen, welche fortwährend Mahlwasser hat, ist nebst den dazu gehörigen Aeckern, Wiesen und Holz, billig zu verkaufen. Auch kann, wenn es Käufer verlangt, ein Theil des Kaufgeldes darauf stehen bleiben. Näheres im Anfrage= und Adreß=Bureau im alten Rathhause am Ringe.

Feinstes raffinirtes ächtes Rüb=Oel schön weiß und klar gereinigt, welches beim Brennen weder dunstet noch raucht, im Ganzen und Einzeln äußerst billig. J. Cohn & Comp.

Oel=Fabrik und Raffinerie Ohlauer=Straße.

Brauerei = Verpachtung.

Bei dem Dom. Rankau, Nimptscher Kreises, soll die sehr vortheilhaft gelegene Brau= und Brennerei von Johanni dieses Jahres ab, anderweitig auf 3 nach einander folgende Jahre aus freier Hand verpachtet werden. Pachtlustige und Cautionsfähige können zu jeder Zeit das Lokal in Augenschein nehmen, so wie die Pacht=Bedingungen bei hiesigem Wirthschafts=Amte ersehen.

Gast- und Kaffee-Haus-Verpachtung.
Die noch anbei führenden Geschäfte, veranlassen mich, mein Gast- und Kaffee-Haus, von mehreren Gast-Stuben, neu erbauten Tanz-Saal, Billard nebst Kegelbahn zu verpachten. Qualificirte Pacht-Liebhaber belieben sich in portofreien Briefen an Unterzeichneten zu wenden. Silberberg den 12. Februar 1829.
Der Kaufmann und Gastwirth A. Rother.

Literarische Anzeige.
So eben ist erschienen und in jeder Buchhandlung (in Breslau in der W. G. Kornschen) für beistehenden Preis zu haben:
Fragen über die griechische Formenlehre, ein Hülfsbuch zum Unterrichte nach den drei Buttmannschen Sprachlehren ausgearbeitet, von Dr. Julius Werner. Nebst einem Anhange, enthaltend die besondere Behandlung einiger Lehren. 1 Rthl. 8 Sgr.
Ein Buch, den Unterricht in der griechischen Sprache, ohne Nachtheil für die Gründlichkeit möglichst zu erleichtern. Der Verfasser ward zu der Ausarbeitung desselben einerseits durch die Thatsache bewogen, daß die Fortschritte der auf Gymnasien, für die Universität sich vorbereitenden Jugend, in den Kenntnissen der griechischen Formenlehre, bei dem Gebrauch der Buttmannschen Gramatiken, größtentheils weder so schnell noch so gründlich sind, als man mit Recht fordern kann, andererseits durch die Ueberzeugung, daß diese Mangelhaftigkeit der Fortschritte nicht in der Beschaffenheit der Buttmannschen Lehrbücher, sondern in der Art und Weise begründet ist, wie der Unterricht nach denselben ertheilt zu werden pflegt, endlich durch die Hoffnung auf dem eingeschlagenen Wege wenigstens indirekt zur Rechtfertigung mancher den Buttmannschen Lehrbüchern mit Unrecht gemachten Ausstellungen beizutragen. Gegenwärtige Anzeige ist für diejenigen bestimmt, welche mit dem Verfasser in diesen Stücken gleiche Ansichten theilen und welche namentlich von den bleibenden und sehr entschiedenen Vorzügen der erwähnten Lehrbücher der griechischen Sprache vor allen andern, welche wir bis jetzt haben, sich überzeugt haben.
Liegnitz den 20. Januar 1829.
J. F. Kuhlmey.

Allerbeste Thermometer u. Barometer so wie mehrere metheorologisch-physikalische Instrumente, von J. C. Greiner senior & Comp. in Berlin, erhielten und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen.
Hübner & Sohn am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Loosen - Offerte.
Loose zur Klassen- und Courant-Lotterie offerirt M. A. Stern, am Ringe No. 15. Pläne gratis.

Verspäteter Dank.
Den Abgebrannten in Brustave sind noch folgende Beweise christlicher Theilnahme gegeben worden: aus Beuthen von M. A. M. 7 Rthlr., aus Bernstadt 3 Rthlr., aus Neisse von W. 5 Rthlr., von Hrn. P. Schepp 2 Rthlr., aus Breslau 1 Rthlr., von einer fröhlichen Gesellschaft am 11. Novbr. in F. 1½ Rthlr., von Hrn. O. St. C. Werder 1 Rthlr., von Herrn S. in G. bei Strehlen 15 Sgr., von Hrn. Schneider-Meister Kirsch 10 Sgr., von P. D. in N. 10 Rthlr., von Hrn. Landsch.-Rendant Obst 1⅓ Rthlr., J. F. 1 Rthlr., von Hrn. Kaufm. Stacke 10 Sgr., von Hrn. Lieut. Dervinsky aus Prausnitz 2½ Rthlr., von Hrn. Cantor Vollberg 5 Sgr. Im Namen der Getrösteten den innigsten Dank für solche Milde von Senior Opitz in Festenberg.

Anzeige.
Hiermit beehre ich mich ein respectives Publikum ergebenst zu benachrichtigen, daß ich von jetzt an keine Gäste mehr setze, sondern meine Weine nur im Ganzen und Einzelnen außer dem Hause verkaufe. Bei contanter Zahlung zu den möglichst niedrigsten Preisen.
G. E. Gebhard,
Albrechtsstraße im grünen Zweige Nro. 8.
Maria Magdalena Kirchhoff.

Bahia - Canaster
das Pfund zu 6 Sgr., bei 10 Pfund 1 Pfund Rabatt, empfiehlt als einen sehr leichten und angenehm riechenden Rauchtabak.
L. G. Dahlcke,
Reusche Straße No. 62. in der goldnen Rose.

Die Herren Schiff-Eigenthümer
werden hiermit in Kenntniß gesetzt: daß Bestellungen auf neue Oderschiffe angenommen und zu einem billigen Preise besorgt werden, vom Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause am Ringe.

Anzeige.
Daß ich meine Niederlage von Wachslichtern erster Qualitée, in Schlesien bei den Herren Gebr. Bauer in Breslau, wieder auf das reichhaltigste versorgt habe, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, und bitte um geneigte Abnahme daselbst. Sorau den 12. Febr. 1829.
Ernst Büttner.

Gesuch.
Eine junge Wittwe, nicht unerfahren im Kochen und andern weiblichen Arbeiten, suchet als Wirthschafterin ihr ferneres Unterkommen. Das Weitere sagt die Frau Neumann Altbüsserstraße No. 17.

Anzeige.

In Pöpelwitz im schwarzen Bär findet Montag und Dienstag den 16ten und 17ten Februar eine gesellige Fastnachts-Unterhaltung statt, wobei es auch an den schon bekannten frischen und geschmackvollen Würsten keinesweges fehlen wird, und wozu ergebenst einladet

Lange.

Gesuch um Unterkommen.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen versehen, welcher in einem bedeutenden Hause auf dem Lande, wie auch in der Stadt gedient, sucht auf Ostern als Bedienter auf dem Lande ein Unterkommen; Nachricht Kupferschmiedestraße No. 4. beim Eigenthümer.

Vermiethung.

(Zu vermiethen) sind 2 Wohnungen zu 3 und 4 Zimmern, oder auch im Ganzen zu 7 Zimmern, nebst Küche, Bodenkammern und Zubehör, ingleichen Stallung und Wagenremise, bald oder Termino Ostern c. a. zu beziehen. Das Nähere Carls-Straße N. 15. im Hofe links im Comptoir zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Am 14ten: In der goldnen Gans: Hr. Graf von Rödern, von Rostersdorff; Hr. Baron v. Dannenberg, Rittmeister, von Mecklenburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Bortwitz, von Haidechen; Hr. Dähne, Kaufm., von Leipzig. — Im Rautenkranz: Hr. Loreth, Kaufmann, von Pforten. — Im blauen Hirsch: Hr. Glenck, Gutsbesitzer, von Jenowitz; Hr. Glenck, Lieutenant vom 12. Inf. Regiment. — Im goldnen Schwerdt (Nicolaithor) Hr. Smith, Prediger, von London. — Im Kronprinzen: Hr. v. Sebottendorf, Hauptmann, von Löwen. — Im Privat-Logis: Hr. v. Liebermann, von Baune, Klosterstraße No. 80; Hr. Hoffmann, Pastor, von Siegroth, Gartenstraße No. 23.

Am 15ten: In der goldnen Gans: Hr. v. Lindemann, Kaufm., aus St. Thomas; Hr. v. Niemojowski, von Sliwnik; Hr. Koch, Kaufmann, von Leipzig. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Werner, Hr. Teilge, Kaufleute, von Magdeburg; Hr. Weil, Apotheker, Hr. Reich, Schönfärber, beide von Ozorkow. — Im weißen Adler: Hr. v. Lindeiner, von Kuhnsdorff; Hr. v. Wensky, Particulier, von Oels. — In der gr. Stube: Hr. Hofrichter, Oberamtmann, von Krischannowitz. — Im Kronprinz: Hr. v. d. Lippe, Spediteur, von Maltsch. — Im Privat-Logis: Hr. v. Härtel, Oberst, von Klein-Deutschen; Frau Oberförster König, von Krummendorff, beide Hummerei No. 3.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 14ten Februar 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	a Vista	$150\frac{1}{8}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$149\frac{1}{4}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	$6.21\frac{1}{3}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{4}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$102\frac{1}{4}$	—
Wien in 20 Kr.	a Vista		—
Ditto	2 Mon.	$102\frac{5}{6}$	—
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon		$99\frac{1}{12}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	$96\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	—	$101\frac{1}{3}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant Briefe	Geld
Banco-Obligationen	2	—	—
Staats-Schuld-Scheine	4	—	93
Preuſs. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Tbl.	—	—	$34\frac{1}{4}$
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$99\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	$105\frac{1}{6}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	100
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{7}{12}$	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	$99\frac{1}{2}$
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	$106\frac{5}{12}$	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		$86\frac{1}{6}$	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 14. Februar 1829.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.